

Bücher

UNIPRESS | Graz

Wernfried Hofmeister, Stefan Engels (Hg.): Das Admonter Passionsspiel (=Grazer Mediävistische Schriften 5). UniPress Verlag 2024. 280 Seiten. 978-3-903484-02-3. € 39,90.

„Etwa um das Jahr 1585 ist in Admont nach einer Vorlage von Hans Sachs das Admonter Passionsspiel verfasst und um ein Auferstehungsspiel ergänzt worden. Die nun entstandene Neuausgabe versteht sich als eine Handreichung für alle, die in die Welt dieses frühneuzeitlichen, nur in der Admonter Handschrift 812 überlieferten Schauspiels eintauchen wollen“ – so der Covertext der Neuedition des Admonter Passionsspiels. Auf 280 Seiten geben Wernfried Hofmeister und Stefan Engels ästhetisch ansprechend und handlich gestaltet eine Aufführungsfassung des Admonter Passionsspiels heraus, die zwei Qualitäten in sich vereint:

1. Transparenz, was die wissenschaftliche Forschung im Umfeld des Admonter Passionsspiels und insbesondere in Vorbereitung dieser Edition betrifft.
2. Praxisorientiertheit: Diese Ausgabe bietet einem breiten Kreis von Rezipienten Zugang zum Admonter Passionsspiel und stellt eine nützliche Handreichung für seine Aufführung dar.

Wie in der Einführung (S. 5) dargestellt, gelingt dies, da das Buch Teil und Ergebnis einer Gesamtedition ist, die auf der Editionshomepage <https://orgel-kirchenmusik.kug.ac.at/forschung/aktivitaeten/admonter-passionsspiel> veröffentlicht wurde. Näheres über die als „Grazer dynamische mehrschichtige Erschließungstechnik“ erstmals hier zum Einsatz kommende „Editionsmethodik“ wird auf den Seiten 14–16 erläutert. Philologische Materialien und musikologische Materialien (z. B. Musikologische Einführung, Kritischer Bericht, Melodierestitution, Edition der Gesänge) sind online einsehbar. Auch der Einblick in die Original-Handschrift, die in der Stiftsbibliothek Admont unikal verwahrt ist, ist über das Digitalisat Admont, Stiftsbibliothek, Cod. 812 auf der editionsbegleitenden Website möglich.

Bereits 2013 fand eine von den Herausgebern begleitete szenische Aufführung der „Visitatio sepulchri“ aus dem Admonter Passionsspiel in der Stiftskirche Admont durch die Grazer Choralchola statt, die schon zur „Editionsgenese“ (S. 5–8) zu zählen ist. Die Leser und Leserinnen werden über die „Geschichte des Admonter Passionsspiels“ (S. 9–10), das wohl als „gegenreformatorisches Bekehrungsstück“ von einem hochgebildeten anonymen Autor verfasst worden ist, und in den Kapiteln „Inhalt und Form“ (S. 11–12) sowie „Aufführung einst und heute“ (S. 12–13)

weiter in Umfeld sowie Aufbau und Szenerie und in die Besonderheiten der Simultanbühne hineingeführt.

In seiner „Germanistisch Philologischen Einführung“ (S. 18–29) gibt Wernfried Hofmeister Aufschluss über die Aufführungsfassung nach dem Kriterium der Sinnverständlichkeit sowie Hinweise zur Aussprache des frühneuhochdeutschen Textes und zur Sprachästhetik und lenkt den Blick der Leser und Leserinnen anhand von Beispielen auf den dramaturgischen, narrativ feinfühligsten Tiefgang des Werkes.

Die Aufführung des Admonter Passionsspiels soll für einen breiten Kreis an Musikern und Musikerinnen anhand dieser Ausgabe möglich sein. So gibt Stefan Engels in seiner „Einführung in die Gesänge des Admonter Passionsspiels“ (S. 30–50) neben einigen allgemeinen Informationen (Geistliches Spiel, Herkunft der Gesänge, lateinische Orthographie und Aussprache) und einer ausführlichen Besprechung der Gattungen und Formen (S. 45–50) Hinweise zur Ausführung der Gesänge wobei er den wesentlichen Grundsatz beim Choralsingen betont, der auch hier gilt: „Der Vortrag des Textes steht im Vordergrund!“ (S. 37)

Der aus der Gotischen Choralnotation hergeleiteten in dieser Ausgabe verwendeten modernen Notation auf fünf Linien (ohne Tondauer, aber gruppiert und Spitzentöne mit Notenhälsen versehen) fügt er als Hilfestellung Zusatzzeichen hinzu, die sich an den Erkenntnissen der Gregorianischen Semiologie orientieren.

Durch Stefan Engels Übertragung sowohl der lateinischen Gesangstexte als auch der frühneuhochdeutschen Sprechtexte und Regieanweisungen in moderne deutsche Sprache, ein „Personen-/und Rollenverzeichnis“, dem Passionsspiel vorangestellt (S. 52–53), und ein „Verzeichnis der Gesänge und singenden Personen“ nachgestellt (S. 269–276), sowie ein allfälliges „Abkürzungs- und Symbolverzeichnis“ (S. 277), ein Literatur- und Quellenverzeichnis (S. 279–280) und die beispielhafte Abbildung einer Seite der Handschrift (S. 278) steht den nun bestens vorbereiteten wissenden Lesern und Leserinnen oder Ausführenden nichts mehr im Weg beim Genuss des Hauptteils dieses Buches (S. 56–267), beim Admonter Passionsspiel selber. Empfehlung!

Isabell Köstler